

verhängt werden (*poena ferendae sententiae*). Demgemäß lassen sich die kirchlichen Vergehen in zwei Hauptgruppen einteilen: in solche, welche mit einer Censur latae sententiae, und in solche, welche mit einer *poena ferendae sententiae* bestraft werden. Die ersteren zählt die Bulle Apostolicae Sedis (s. d. Art.) Pius' IX. vom 12. October 1869 auf; die Ergänzungen zu der Bulle sind in dem Art. Reservatfälle X, 1075 f. angegeben; den mit der Suspension l. s. belegten Vergehen sind noch zwei Fälle beizufügen: 1. *Missionarius quilibet ex clero saeculari vel regulari, qui orientale quampiam ad latinum consilio auxiliiove inducat, praeter suspensionem a divinis, quam ipso facto incurret, ceterasque poenas per eandem constitutionem demandatam inflictas, officio suo privetur et excludatur* (Litt. apost. Leonis XIII. 30. Nov. 1894). 2. Die S. C. Conc. verhängte am 22. December 1894 die Suspension in clericos et sacerdotes saeculares et regulares, qui suam deserentes Dioecesim ad Urbem citra necessitatem et justam causam pro lubitu demigrant, ibique commorantur (Acta S. Sedis XXVII [1894—1895], 373). Die Delicte von Geiſtlichen und Laien, auf welche eine *poena ferendae sententiae* gesetzt ist (einige sind auch schon mit Censuren l. s. bedroht), kann man der Uebersicht halber einteilen in 1. Verbrechen gegen Gott; 2. Verbrechen gegen den Nebenmenschen; 3. Standes- und Amtsvergehen der Cleriker. Soweit einzelne davon *delicta mixta* (s. ob.) sind, kommen die betreffenden staatlichen Strafgesetzbücher in Betracht.

1. Verbrechen gegen Gott sind die Apostasie, die Häresie, das Schisma, die Blasphemie, die Superstition und Magie, der Meineid, das Sacriliegium und die Simonie (vgl. die einzelnen Artt. bezw. d. Artt. Aberglauben, Magnetismus, Spiritualismus, Zauberei). Davon kommen als *delicta mixta* in Betracht gewisse Fälle von Blasphemie (s. Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich § 166), Meineid (ebd. § 153 f. 159), Sacriliegium (ebd. § 166. 243; hier ist aber nicht der Gesichtspunkt des Sacriliegiums, sondern die Störung des Gottesdienstes [s. d. Art.] bezw. des schweren Diebstahls maßgebend).

2. Die Verbrechen gegen die Nebenmenschen sind a. Verbrechen gegen Leib und Leben des Menschen, nämlich der Selbstmord und der Mord (dem Morde gleich behandelt das canonische Recht die beabsichtigte Verurachung der Zeugungsunfähigkeit und Unfruchtbarkeit [c. 5, X 5, 12] und die Selbstentmannung [c. 4. 5, Dist. LV]), der Zweikampf, die procuratio abortus (vgl. die betreff. Artt. und zum letzten Hollwed, Die kirchl. Strafgesetze, Mainz 1899, 250 ff.), die Selbstverstümmelung (nach c. 6, Dist. LV zieht die absichtliche Selbstverstümmelung auch nur eines Gliedes des Fingers die Irregularität nach sich), die Aussetzung von Kindern

und anderen gebrechlichen Personen (c. un. X 5, 11). Aus dem Gesichtspunkte, daß Gott versucht und unnöthigerweise Menschenleben auf's Spiel gesetzt werden, erklärt sich das kirchliche Verbot der Turniere (c. 1 sq. X 5, 13), des Gebrauchs besonders mörderischer Kriegswaffen (c. un. X 5, 15) und der Stiergefächte (Pii V. Const. De salute vom Jahre 1567, im Bullar. Rom., ed. Taur. VII, 630 sq.). Manche der genannten Verbrechen sind, wenigstens unter bestimmten Voraussetzungen, *delicta mixta* (vgl. d. Strafgesetzbuch § 201 ff. 211 f. 218 ff.). — b. Fleiſchesvergehen, nämlich staprum, fornicatio, lenocinium (Concubinat, Incest, Ehebruch, Bigamie und Polygamie, Entführung, Sodomie). Für das weltliche Recht kommen hier beziehungsweise in Betracht die §§ 176 f. 172. 171. 175 des deutschen Strafgesetzbuches (vgl. dazu Hollwed 261 ff.). Das Concubinat speciell wird in den meisten deutschen Staaten noch mit Polizeistrafen bedroht, sofern damit öffentliches Aergerniß verbunden ist, so in Bayern nach dem Gesetz vom 20. März 1882 mit Geldstrafe bis zu 45 Mark (ev. 8 Tage Haft), in Wiederholungsfällen bis zu 150 Mark; in Baden nach dem Polizeistrafgesetzbuch vom 31. October 1863, § 72, mit Haft; in Preußen nach den Ministerialverfügungen vom 5. Juli 1841 und 11. April 1854, in Württemberg nach dem Gesetze vom 27. December 1871, Art. 14, mit Haft; in Hessen nach dem Polizeistrafgesetzbuch vom 10. October 1871, Art. 211, mit Geldstrafe von 5—15 Gulden oder mit Haft von 8—14 Tagen. Regelmäßig wird dabei polizeiliche Trennung der Concubinarier verfügt. Der Thatbestand ist gegeben, wenn durch ein conclusientes Verhalten auf Weischaß geschlossen werden kann; gefordert ist Zusammenwohnen, und zwar fortgesetztes und ärgernisregendes. — c. Verbrechen gegen Vermögen und Ehre des Nächsten, nämlich Raub und Diebstahl, Brandstiftung, Betrug, Wucher, Falschmünzerei, Verbal- und Realinjurien (s. d. betreff. Artt. bezw. d. Artt. Beleidigung und Privilegien des Clerus X, 432; vgl. München II, 577 ff.; Hollwed 271 ff.). Alle diese Vergehen sind *delicta mixta*.

3. Die Vergehen der Cleriker sind entweder Standes- oder Amtsvergehen. a. Zu den ersteren gehören die *apostasias ab ordine* (s. d. Art. Abfall I, 73) und *apostasias a monachatu* (s. d. Art. Ordensprofeß IX, 995), die Uebertretung der *Canones de vita et honestate clericorum* (X, 3, 1. 2; s. d. Art. Standespflichten XI, 715 und Hollwed 293. 308). b. Zu den Amtsvergehen gehören die Excesse durch Weibehandlungen, Verriichtung unterfagter Weibehandlungen und Ausübung einer nicht empfangenen Weibe, sowie ordnungswidriger Empfang der Weiben durch Ueberpringung und Erschleichung (X 5, 27—30; s. d. Artt. Apost. Sedis I, 1136, Ordenssurpation, Promotio per saltum; vgl. München II, 672 f.), der Bruch des Weichsiegels